

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 49

Er erscheint Sonntags.
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk. Nur Postbezug.
Zustellung bei allen Postanstalten.

Berlin, den 29. November 1931

Geschäftsstelle: Berlin E2, Neuer Markt 8—12 IV.
Fernruf: Berlin E2, Kupfergraben 1129.
Anzeigen werden nicht aufgenommen.

47. Jahrgang

Der „vertragstreue“ Innungsbund.

Der Bund deutscher Buchbinder-Innungen gibt in den Fachzeitschriften folgende Bekanntmachung zum besten:

Achtung! Tarifwesen! Wichtig!

Wir können unseren Mitgliedern mitteilen, daß die Belegschaften nirgends der Herabsetzung des Spitzenlohnes auf 1 Mt. sowie dem Fortfall der Bezahlung der Feiertage Schwierigkeiten gemacht haben, soweit uns bekanntgeworden ist. Es zeugt dies von einem Verständnis der Arbeitnehmer für unsere jämmerliche wirtschaftliche Lage, das wir voll anerkennen müssen.

Während also zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern volles Verständnis und Friede herrschen, versuchen die Gewerkschaftsführer Streit und Unruhe in die Betriebe und Innungen zu tragen. Wir bitten daher unsere Innungen und Landesverbände nochmals dringend, alle Versuche der Gewerkschaften, in Verhandlungen mit ihnen einzutreten, ohne weiteres zurückzuweisen.

Weiterhin wird einzelnen Kollegen zugemutet, eine Verpflichtung zu unterschreiben, nach der sie sich verpflichten sollen, bis zum Sommer 1932 die Bestimmungen des „Api“-Mantels und -Lohnes anzuerkennen.

Dazu bemerken wir, daß wir einen besonderen Tarif haben und daß unsere Mitglieder nicht berührt, was der „Api“ mit den Gewerkschaften vereinbart. Wir sind überzeugt, daß unsere Mitglieder einen derart plumpen Versuch zur Einschüchterung ohne Antwort lassen werden.

Bund deutscher Buchbinder-Innungen.“

Eine famose Stillstilt! „Wir können . . . mitteilen, daß die Belegschaften nirgends . . . Schwierigkeiten gemacht haben“ Punkt. Halt, noch nicht! Es kommt noch ein vorsorglicher, und wie es scheint, ein hauptsächlich nachschab, der eigentlich einleitend stehen müßte, aber wohl mit Absicht an das Ende gesetzt ist, wo er die beabsichtigte Wirkung der Bekanntmachung nicht so stört: „soweit uns bekannt geworden ist“.

Also: die Bundesleitung teilt mit, daß es ihr gelungen ist — unter Ausnützung des Abhängigkeitsverhältnisses — den Gehilfen den Lohn abzubauen und die Feiertagsbezahlung zu nehmen. Wahrlich, eine Großtat, deren sich die Bundesleitung rühmt: die Arbeitsverhältnisse der Buchbindergehilfen hinter den Stand der Zukunft zurückgeschraubt zu haben. Man staunt über soviel Mut zur sozialen Reaktion und volltort sich gleichzeitig darüber, daß dieser Mut vollkommen kraftlos ist, wenn es gilt, die eigenen Leute zu einer vernünftigen Geschäftsführung anzuhalten. Da ist man ohnmächtig. Aber zu einem einzelstehenden Buchbindergehilfen in der heutigen wirtschaftlichen Lage zu sagen „Vogel friß oder stirb“, das ist nicht schwer und bringt Erfolg.

Wie die Tat der Bundesleitung zur Heruntersetzung der Tarifsöhne und Beseitigung der Feiertagsbezahlung in Wirklichkeit zu werten ist, davon kann man sich aus folgenden Zahlen ein Bild machen. Bei einem Landesverband des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen sind folgende Zahlen festgestellt worden: Vorhanden sind 324 Betriebe, die 30 Gehilfen, 50 Arbeiterinnen und etwa 160 Lehrlinge beschäftigen. Ohne Gehilfen arbeiten 294 Betriebe. Nur 30 Betriebe beschäftigen außer Lehrlingen Personal; darunter sind nur zehn Betriebe mit mehr als einem Arbeitnehmer. Ist es da ein Wunder, wenn man über „volles Verständnis und Friede“ berichten kann? Wie schlecht nehmen sich da die † † † Gewerkschaftsführer aus, die nur „Streit und Unruhe in die Betriebe und Innungen tragen“. Mit dieser Dialektik könnten die Gewerkschaftsverbände genau das Gegenteil berichten, wenn sie an einer solch strupelosen „Feststellung“ Freude hätten. Diese „Feststellung“ ist wirklich alles andere als anerkennenswert.

Und mit Verlaub, ihr Herren: Wo haben die Gewerkschaftsführer Streit und Unruhe in die Betriebe und Innungen getragen?

Hat nur der Arbeitgeber das Recht, gegen Mißstände des Berufs- und Erwerbslebens zu protestieren, der Arbeiter aber nicht? Hat nur der Buchbindermeister das Recht auf eine menschenswürdige Existenz und auf staatlichen und gesellschaftlichen Schutz, wogegen der Arbeiter dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben soll? Hat nur der Syndikus des Innungsbundes das Recht, für seinen Innungsverband zu werben, der Angestellte des Buchbinderverbandes aber nicht? Beanspruchen die verehrten Herren das Recht, unkollegiale Berufskollegen zur Standespflicht zu ermahnen, für sich allein und sieht das gleiche Recht den Buchbindergehilfen nicht zu? Wenn das die Meinung der Herren sein sollte, so ist diese nicht nur reaktionär, sondern auch — anmaßend.

Und dann die naive Aufforderung: „Wir bitten daher unsere Innungen und Landesverbände nochmals dringend, alle Versuche der Gewerkschaften, in Verhandlungen mit ihnen einzutreten, ohne weiteres zurückzuweisen.“ Wie stellt sich die Bundesleitung eigentlich die Sache vor? Sie wird doch nicht bestreiten wollen, daß ein Tarifvertragsverhältnis nicht mehr besteht? Ansonsten könnte die Bundesleitung ja nicht von dem „Erfolg“, den Lohn gesenkt und die Feiertagsbezahlung abgeschafft zu haben, berichten. Glaubt die Bundesleitung, die Arbeiterschaft hätte schon das Recht aufgegeben, als Gegenleistung für ihre

Arbeit ein geregeltes Lohn- und Arbeitsverhältnis zu fordern? Ganz drollig und für den Geist der Bekanntmachung bezeichnend ist folgendes: „Dazu bemerken wir, daß wir einen besonderen Tarif haben.“ Mit Verlaub, ihr Herren, wo ist dieser Tarif? Es scheint, daß man in der Bundesleitung die Begriffe verwechselt. Richtiger wäre es, wenn die Bundesleitung solche „plumpen Versuche zur Einschüchterung unterlassen würde“, denn das trägt gewiß nicht dazu bei, ihr Renommee zu stärken. Daß mit solchen Kampfmethoden die Mehrheit der Innungsmeister nicht einverstanden ist, das können wir sicher annehmen, und daher wollen wir es heute mit der Wiedergabe der Veröffentlichung und ihrer Richtigstellung bewenden lassen. Dr.

Die Laufdauer unserer Reichsmantelverträge und Reichslohntarife.

Der mit dem „Api“ (Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industriellen) abgeschlossene und für die Geschäftsbuchbranche und Briefumschlagfabrikation geltende Mantelvertrag hat mit einmonatiger Kündigungsfrist Geltung bis zum 31. August 1932. — Der Lohn-tarif gilt mit vierwöchiger Kündigungsfrist bis zum 13. Januar 1932.

Der mit dem VDB. (Verband Deutscher Buchbinder-eigener) abgeschlossene und für die Großbuchbinderei geltende Mantelvertrag hat mit dreimonatiger Kündigungsfrist Geltung bis zum 30. Juni 1932. Der Lohn-tarif gilt mit 14tägiger Kündigungsfrist bis zum 30. Dezember 1931.

Der mit dem DBV. (Deutscher Buchdrucker-verein) abgeschlossene und für die Buchdruckerei-Buchbinder geltende Mantelvertrag hat mit dreimonatiger Kündigungsfrist Geltung bis zum 31. März 1932. Der Lohn-tarif gilt mit vierwöchiger Kündigungsfrist bis zum 13. Januar 1932.

Der mit dem Zentralverband Deutscher Kartonagenfabrikanten abgeschlossene Mantelvertrag hat mit dreimonatiger Kündigungsfrist Geltung bis zum 30. September 1932. — Der Lohn-tarif gilt mit vierwöchiger Kündigungsfrist bis zum 14. Januar 1932.

Der für die Wellpappenindustrie abgeschlossene Mantelvertrag gilt mit dreimonatiger Kündigungsfrist bis zum 30. Juni 1932. — Der Lohn-tarif gilt mit vierwöchiger Kündigungsfrist bis zum 13. Januar 1932.

Die Arbeitslosigkeit in der Papierindustrie.

Nach der soeben erschienenen monatlichen Uebersicht des I.D.G.B. über die Arbeitslosigkeit Ende Oktober waren von den 3 1/2 Millionen Mitgliedern, über die berichtet wurde, 37,2 Proz. Arbeitslose, während 21,5 Proz. verkürzt arbeiteten, so daß nur 41,3 Proz. voll beschäftigt waren.

Betrachtet man die Gruppe der Papierindustrie allein, dann zeigt sich, daß unser Verband die geringste Zahl der Bollarbeiter hatte, nämlich 34,5 Proz.

Im einzelnen hatte

Verband bzw. Berufsgruppe	Mitglieder insgesamt	Arbeitslose pro 100	Kurzarb. pro 100	Mitgl. Bollarbeiter pro 100
Papierherst. *)	55 193	22,7	35,1	42,2
Buchdrucker	85 805	31,9	17,0	51,1
Lithographen	20 692	38,2	21,5	40,3
Graph Hilfsarb.	34 485	32,9	18,9	48,2
Buchbinder	52 615	32,7	32,8	34,5

*) Sektion des Verbandes der Fabrikarbeiter.

Die höchste Zahl der Arbeitslosen hatte demnach der Verband der Lithographen, während der Fabrikarbeiterverband in seiner Sektion der Papierherstellung die höchste Zahl der Kurzarbeiter aufwies.

International gesehen hatte nach den neuesten „Mitteilungen der Internationalen Buchbinderföderation“ unser ungarischer Bruderverband mit 48 Proz. am Ende des zweiten Quartals die höchste Arbeitslosenziffer, während unser Verband mit 28 Proz. an zweiter Stelle stand. 20 bis 25 Proz. Arbeitslose hatten die Verbände von Belgien, Dänemark, Finnland, die „Graphische Union“ in Reichenberg und Oesterreich. Schweden, Norwegen und Jugoslawien hatten 11,6 bis 14 Proz., die Schweiz 8,7 und Holland 6,5 Proz. Arbeitslose. Den günstigsten Stand wies der tschechoslowakische Verband in Prag mit 2,2 Proz. auf, während dort die Arbeitslosenziffer im ersten Quartal noch 11 Proz. betrug.

In ganz Deutschland zählen wir gegenwärtig fünf Millionen Arbeitslose, und in den dem Internationalen Arbeitsamt angehörenden Ländern sind es zwanzig Millionen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf der ganzen Erde wird auf etwa 70 Millionen geschätzt. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß das Arbeitslosenproblem gegenwärtig das wichtigste ist, das uns beschäftigen sollte. mk.

Wir ersiden in Vorräten.

X. Not und Ueberfluß, die sich eigentlich gegeneinander aufheben müßten, sind und bleiben das Charakteristikum der gegenwärtigen Zeit. Alle Bemühungen, die Vorräte irgendwie zu verkleinern, schlagen fehl. Die kapitalistische Wirtschaft ist unfähig, ihren Reichtum an die Menschen zu verteilen. Ende Juni jeden Jahres lagerten an den Weltmärkten Rohstoffe in folgenden Mengen:

	in 1000 Tonnen				
	1927	1928	1929	1930	1931
Weizen	4 981	6 654	9 558	10 312	12 068
Zucker	4 395	4 696	5 345	6 277	7 075
Kaffee	482	1 044	847	1 608	1 498
Baumwolle	1 282	1 125	1 015	1 350	1 717
Jute	99	85	121	263	1 000
Kautschuk	252	211	254	386	504
Steinkohle	5 356	5 848	2 958	13 988	19 665
Kupfer	87	53	75	288	375

Diese Zusammenstellung ist der eindringlichste Anschauungsunterricht für den Funktionsfehler der kapitalistischen Wirtschaft. Man beachte: Die Weizenvorräte haben sich in fünf Jahren verdreifacht, bei Kaffee und Stein-

kohlen ist das gleiche zu verzeichnen. Bei Kupfer ist sogar eine Verdreifung der Vorratsstauung eingetreten. Die übrigen Weltmarktrohstoffe sind ebenfalls in Massen vorhanden und harren der Verwendung. Und die kapitalistischen Wirtschaftsführer stehen händelnd dabei, ohne eine Abhilfe erfinden zu können. Hätten wir eine Bedarfswirtschaft und keine Profitwirtschaft, dann wäre der Uebelstand bald behoben.

INTERNATIONALES

Aus dem Verband der Bucharbeiter in Frankreich.

Der „Verband der Bucharbeiter“ umfaßt Buchbinder, Buchdrucker und Lithographen, wobei die ersten nicht ganz 10 Proz., die letzteren reichlich 5 Proz. der Mitgliedschaft umfassen, die sich auf insgesamt 23 000 beläuft. Wenn auch in den größeren Städten die einzelnen Berufe nach Branchen gegliedert sind, dann sind die Buchbinder doch nur in den Städten Elsaß-Lothringens besonders erwähnt, so in Colmar, Metz, Mülhausen und Straßburg. — Der deutsche Einfluß im Organisationsverhältnis ist also erhalten geblieben, denn in den anderen Städten mit Brancheneinteilung sind die Buchbinder meist mit den Hilfsarbeitern zusammen als eine Branche erwähnt. In Paris ist die Branche „Buchbinder und Papierverarbeiter“ absolut und relativ am schwächsten vertreten. Es handelt sich also offensichtlich nur um diejenigen Buchbinder, die in den Druckereien beschäftigt sind.

Der Verband der Bucharbeiter zählte nach der kürzlich veröffentlichten Abrechnung am Schluß des zweiten Quartals 4 1/2 Proz. arbeitslose Mitglieder (1040 von 23 000); bei dem schwachen Organisationsverhältnis lassen sich jedoch daraus Rückschlüsse auf die Lage in der Papierindustrie nicht ziehen.

*

Die Sozialgesetzgebung in Spanien.

Der frühere Vorsitzende des spanischen Gewerkschaftsbundes und jetzige Arbeitsminister Francesco Cabellero hat der verfassunggebenden Nationalversammlung sechs Gesetzentwürfe unterbreitet, die sich mit dem Arbeitsrecht befassen, und zwar: Arbeitsvertrag; Vereinsrecht; Arbeitsministerium; Berufsvertretung und Mitbestimmungsrecht. — Erwähnt sei hierbei, daß dem Arbeitsministerium neben dem Ausbau der Gewerbeinspektion die Pflege der internationalen Beziehungen durch das Internationale Arbeitsamt in Genf besonders zur Pflicht gemacht ist.

In der Aufzählung der Berufsgruppen, für die besondere Vertretungen auf paritätischer Grundlage geschaffen werden sollen, sind einmal die Buchbinder erwähnt unter der Gruppe „Graphische Kunst und Buchdruck“, zum anderen die Kartonnagenarbeiter unter der Gruppe „Verschiedene Industrien“. Da beide Berufe jeweils an letzter Stelle genannt sind, dürfte darauf zu schließen sein, daß es sich nicht um sehr viele Berufskollegen handeln kann. Einmal ist Spanien bisher industriell noch wenig entwickelt, zum anderen kann auch der Umsatz an Büchern und sonstigen Druckereierzeugnissen erst dann bedeutender werden, wenn mit dem Ausbau der seither vernachlässigten Schulbildung eine Generation heranwächst, die Lesen und Schreiben gelernt hat. — Immerhin waren bisher bereits etwa 500 Buchbinder unserer beruflichen Internationale angeschlossen.

Kurze Notizen.

△ Im Mittelalter lagen diejenigen Bücher, die der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollten, in Kirchen und Bibliotheken auf einem Lesepult und waren mit einer Kette befestigt.

*

△ Der Pappband hat erst ein Alter von etwa 200 Jahren.

Die Zentral-Kranken- und Begräbnisstaffe der Buchbinder u. verwandten Geschäftszweige

hat die ersten drei Quartale des laufenden Jahres mit folgendem Rechnungsergebnis abgeschlossen:

Abteilung Krankenkasse:

Beitrageinnahme in Abt. A	161 806,40 M.
Beitrageinnahme in Abt. B	289 947,80 "
Beiträge nach § 8 Abf. 18	3 001,20 "
Beiträge nach § 14 Abf. 3	43 330,50 "
Beiträge nach § 24 Abf. 18	3 533,40 "
Kapitalerträge	23 214,79 "
Eintrittsgelder	161,— "
Sonstige Einnahmen	1 665,50 "

Summe 526 680,59 M.

Aufwertungen 5 000,— "

Summe 531 680,59 M.

Bestand von 1930 428 721,03 "

Gesamtsumme 960 401,62 M.

Leistungen in Abt. A 173 693,62 "

Leistungen in Abt. B 286 645,06 "

An den Invalidentfonds 43 330,50 "

An den G.-B.-Fonds 3 533,40 "

Persönliche Verwaltung 43 579,79 "

Sächliche Verwaltung 12 230,37 "

Sonstige Ausgaben 1 048,17 "

Summe 564 060,91 M.

Bestand vom 30. 9. 1931 396 340,71 "

Gesamtsumme 960 401,62 M.

Abteilung Sterbekasse:

Beitrageinnahme usw. 35 781,32 M.

Kapitalerträge 19.911,98 "

Summe 55 693,30 M.

Bestand von 1930 300 999,59 "

Gesamtsumme 356 692,89 M.

Leistungen 18 041,50 "

Verwaltungskosten usw. 3 368,34 "

Summe 21 409,84 M.

Bestand vom 30. 9. 1931 335 283,05 "

Gesamtsumme 356 692,89 M.

Abteilung Invalidentkasse:

Beiträge nach § 14 Abf. 3 43 330,50 M.

Kapitalerträge 2 544,15 "

Summe 45 874,65 M.

Bestand von 1930 38 308,55 "

Gesamtsumme 84 183,20 M.

Leistungen 40 895,50 "

Druckkosten usw. 62,60 "

Summe 40 958,10 M.

Bestand vom 30. 9. 1931 43 225,10 "

Gesamtsumme 84 183,20 M.

Generalversammlungsfonds:

Beiträge nach § 24 Abf. 18 3 533,40 M.

Kapitalerträge 364,58 "

Summe 3 897,98 M.

Bestand von 1930 9 691,51 "

Gesamtsumme 13 589,49 M.

Revisoren 320,— "

Summe 320,— M.

Bestand vom 30. 9. 1931 13 269,49 "

Gesamtsumme 13 589,49 M.

Von der Gesamteinnahme der Krankenkasse wurden verwendet: für Leistungen 86,58 Proz. (unter Berücksichtigung der den Invalidenten zugeführten Unterstützungen 94,27 Proz.), für persönliche Verwaltungskosten 8,20 Proz., für sächliche Verwaltungskosten 2,80 Proz., für Ueberweisung an den Invalidentenfonds 8,15 Proz., für Ueberweisung an den Generalversammlungsfonds 0,66 Proz. und für sonstige Ausgaben 0,20 Proz. Zur Deckung der Gesamtoverbindlichkeiten mußten demnach dem Rücklagefonds 6,09 Proz. der Gesamtbeitrageinnahme entnommen werden. Das Ergebnis bekommt aber noch ein anderes Gesicht, wenn wir beachten, daß die Kasse auf Grund gesetzlicher Vorschriften verpflichtet

ist, dem Rücklagefonds solange pro Jahr mindestens 5 Proz. der Beitragseinnahme zuzuführen, bis der Rücklagefonds die vorgeschriebene Höhe erreicht hat. Danach hätten wir einen Ueberschuß in Höhe von 22 587,71 Mt. erzielen müssen. Da aber eine Unüberschlag von 32 380,32 Mt. zu verzeichnen war, ist das Gesamtergebnis nach den vorerwähnten Vorschriften mit 54 968,03 Mt. einzustellen. Nach der bisher möglichen Uebersicht über den Rechnungsabluß des laufenden Vierteljahres darf man sich der Hoffnung hingeben, daß derselbe das Jahresergebnis günstiger gestalten wird. Trotzdem wird nicht damit gerechnet werden können, daß dem Rücklagefonds irgendwelche geringen Beträge zugeführt werden können. Wir werden im Gegenteil von der Substanz gelebt haben und deshalb gezwungen sein, dafür zu sorgen, daß die Ausgaben der Kasse mit ihren Einnahmen unter Berücksichtigung der dem Rücklagefonds zuzuführenden Beträge in Uebereinstimmung gebracht werden können.

Der Abschluß der ersten drei Quartale würde noch weniger günstig sein, wenn wir nicht zum Glück noch über eine größere Anzahl von Verwaltungsstellen verfügen würden, in denen sich die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in dem allgemeinen üblichen Ausmaße auswirkt, und die deshalb auch in der Lage gewesen sind, nicht nur ohne Zuschuß auszukommen, sondern der Hauptkasse sogar Ueberschüsse zu überweisen vermochten.

In der Sterbekasse wurden von der Gesamteinnahme verwendet: für Leistungen 32,40 Proz., für Verwaltungskosten usw. 6,05 Proz., so daß dem Rücklagefonds 61,55 Proz. zugeführt werden konnten. Dieses unter den obwaltenden Verhältnissen sehr günstige Ergebnis ist allerdings nicht zuseht mit auf den Umstand zurückzuführen, daß der Beitragseinnahme in Höhe von 35 781,32 Mt. (64,25 Proz. der Gesamteinnahme) noch 19 911,98 Mt. (35,75 Proz. der Gesamteinnahme) aus Kapitalerträgen hinzugefügt werden konnten.

In der Invalidenkasse erforderten die Leistungsausgaben 89,14 Proz. der Gesamtentnahme. Dem Rücklagefonds konnten noch 10,71 Proz. derselben zugeführt werden. Die Zahl der die Invalidenunterstützung beziehenden Mitglieder ist inzwischen auf 750 gestiegen, so daß wir wahrscheinlich bereits im 4. Quartal mehr an Unterstützung auszugeben haben werden, als uns an Beitragseinnahmen zur Verfügung steht. Wir werden deshalb auch bezüglich dieses Unterstützungszweiges zu erwägen haben, auf welche Weise ihm über die schweren Notzeiten hinweggeholfen werden kann, ohne die fraglichen Kollegen allzu schwer benachteiligen zu müssen.

Die Barvermögensbestände unserer Kassen bezifferten sich am Schlusse des 3. Quartals wie folgt:

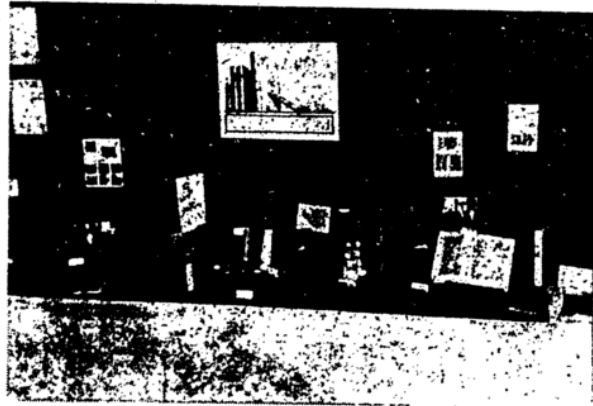
Krankenkasse	396 340,71 Mt.
Sterbekasse	335 283,05 "
Invalidefonds	43 225,10 "
G.-B.-Fonds	13 269,49 "
Gesamtsumme	788 118,35 Mt.

Die Zahl der Mitglieder betrug in der Krankenkasse 11 942 (1974 in Abteilung A und 9968 in Abteilung B) und in der Sterbekasse 4440. Die Zeitverhältnisse sind, wie nicht anders zu erwarten, auch an unseren Kassen nicht vollständig spurlos vorübergegangen. Wir werden sie aber überstehen, wie wir frühere ähnliche Zeiten auch überstanden haben.

G. 3.

Wieder aktiv in den Reihen der Gewerkschaftsjugend!

Die Zahlstelle Hannover rief im Mai dieses Jahres eine neue Jugendgruppe ins Leben. In der rechten Erkenntnis der immer wahren Worte: „Wem die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft“, ging man an die Aufgabe heran. Wie recht man hiervon hat, zeigt das große Interesse und der Zuppruch der Jugendlichen. In den die verschiedensten Gebiete behandelnden Jugendabenden hat sich eine Jugendgemeinschaft gebildet, die schon heute ein brauchbares Glied ist im Kreise der dem freigewerkschaftlichen Jugendrat angehörenden Jugendgruppen. Auf einer im Rahmen einer Werbeveranstaltung stattfindenden Ausstellung von Freizeitarbeiten der Jugendlichen aller Berufe war auch unsere junge



Gruppe schon vertreten und hat recht gut angesprochen. Beteiligt haben sich Mitglieder im ersten bis vierten Lehrjahr.

Es wird an einkünftigen Abenden unsere Aufgabe sein, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzuarbeiten an jungen Menschen, seiner Kultur und sozialistischen Weltanschauung.

L. Grüßmann.

Berichte.

Nachen. Am 12. November erlitt unsere Kollegin Bonz in der Druckerei der „Nachener Verlagsanstalt“ dadurch einen Unfall, daß beim Bugen der automatischen Falzmaschine das obere Messer herunterfiel und ihr die rechte Hand schwer verletzte. Dem Umstand, daß dieses Messer zuerst auf eine emaillierte Tasse aufschlug, hat sie es zu verdanken, daß die Hand nicht abgeschlagen wurde. Man nimmt an, daß das Messer infolge dauernder Erschütterungen durch andere im Betrieb befindliche Maschinen herunterfiel, nachdem es ungefähr eine Stunde hoch gestanden hatte.

Altensburg i. Th. Unsere Mitgliederversammlung am 13. November erfreute sich eines guten Besuches, auch unsere Kolleginnen waren recht zahlreich vertreten. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Referat unseres Gauleiters, Kollegen Wachner-Weimar, über „Die gegenwärtige Lage“. In 1½stündigen Ausführungen besprach Redner die politische und wirtschaftliche Lage eingehend und leicht verständlich. Er schilderte die Entwicklung des Kapitalismus, besprach die dadurch hervorgerufenen ungeheuren Umgestaltungen und zeigte, vor welche kaum zu überwindenden Schwierigkeiten dadurch Staat und Wirtschaft gestellt würden. In längeren Ausführungen besprach Redner dann die frühere Entlohnung in unserem Beruf. Er schilderte Entstehung und Werdegang unserer Tarifverträge und deren Vorteile für die Kollegenschaft. Er verurteilte es aber auch nicht zu schämen, welche Schwierigkeiten bei Neuabschluss der Verträge zu überwinden sind, um vor allen Dingen Verschlechterungen abzuwehren, wobei er besonders das neuerliche Verhalten der Buchbinderbesitzer gehörig kennzeichnete. Kollege Machner sprach sich mit aller Entschiedenheit für ein Hochhalten unserer Tarifhöhe, also gegen jedwede Verkürzung der Löhne und gegen die dadurch naturgemäß hervorgerufene Verminderung der Kaufkraft aus. Dazu ist ein Festhalten an der Organisation, eine gute gewerkschaftliche Schulung unserer Kollegen und Kolleginnen auch gegenüber den Unternehmern in Lohn- und Arbeitszeitfragen notwendig. Redner kam dann auf die Nazi-Bewegung und den Faschismus zu sprechen. Er zeigte der Kollegenschaft an Beispielen, welches Heiß sie von einem solchen System zu erwarten haben. Der schlecht bezahlteste Arbeiter in Europa ist der Italiener. Kollege Machner schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, jederzeit für den Verband tätig zu sein und ihm jetzt, wo Gefahren von so vielen Seiten drohen, die Treue zu bewahren! Allgemeine Aufmerksamkeit und reicher Beifall lohnten den Redner für seine ebenso interessanten wie lehrreichen Ausführungen.

Dann wurde, wie es schon in der vorigen Versammlung geschehen ist, unserer Invalidenunterstützung in eingehender Weise Beachtung geschenkt, wobei es Kollege Machner nicht an Aufklärung fehlen ließ. Man sprach sich gegen jede Verschlechterung der Leistungen aus und ersloste in dem vom Verbandsvorstand eingeschlagenen Weg den richtigen zur Erhaltung dieses wichtigen Unterstützungszweiges. Nachdem Kollege Gräfe über die Sitzung des Berufsausschusses und über unsere Notstandsunterstützung eingehend Bericht erstattet hatte, schloß der Vorsitzende Kollege Hecht die Versammlung mit der Bitte, auch alle weiteren Versammlungen durch guten Besuch

auszuzeichnen. Ein gemütliches Beisammensein mit unserem Wilhelm Machner hielt die Mitglieder bis Mitternacht zusammen und zeugte von dem guten kollegialen Geist der Altensburger Kollegen und Kolleginnen.

Bielefeld. In unserer am 12. November stattgefundenen Generaterversammlung gab Kollege Hergt zunächst den Geschäfts- und Kassenbericht. Aus dem Bericht ging hervor, daß sich die Geschäftslage im dritten Quartal bedeutend gebessert hat. Hatten wir Anfang des Quartals 460 Arbeitslose und Kurzarbeiter, so am Ende des Quartals nur noch 124. Die Besserung hält auch im vierten Quartal an. Ob wir aber in diesem Jahre unsere Arbeitslosen alle wieder in Arbeit bekommen, steht dahin, ist doch der Geschäftsgang noch nicht der wie im

Vorjahre. Wir werden aber alles tun, um sie unterzubringen. Das fällt uns um so leichter, da wir einen Beschluß des Graphischen Kartells haben, nicht eher Ueberstunden zu machen, bis sämtliche am Orte befindlichen Arbeitslosen untergebracht sind. Wenn wir auch nicht immer bei den Firmen oder deren Meistern auf Schwierigkeiten stoßen, dann gibt es doch eine ganze Anzahl, die auf einem anderen Standpunkte stehen und glauben, sie hätten allein zu bestimmen, und der Tarif hätte für sie nur dann Gültigkeit, wenn es in ihren Kram paßt. So ergaben sich auch manche Differenzen, die jedoch ausgeglichen werden konnten. Viel Arbeit brachten uns auch die vielen Notverordnungen. Durch diese hatten wir Schwierigkeiten beim Arbeitsamt oder der Spruchkammer, um unseren Arbeitslosen zu ihrem Recht zu verhelfen. Hergt ging dann auf die tarifliche Lage ein. Er erwähnte die Verlängerung des Lohnabkommens der „Api“-Gruppe und den Abschluß in der Kartonnagenindustrie. Die Kolleginnen hätten alle Ursache, sich mehr denn je um ihre Organisation zu kümmern, wenn sie nicht alles verlieren wollten. Hergt wies dann noch auf die Gefängnisarbeit hin. Er zeigte einen traffen Fall hier am Orte. Eine hiesige größere Beutelleberei bekam von einem langjährigen Kunden die Nachricht, daß er die Geschäftsverbindung lösen müsse, wenn sie die Preise der Beutel nicht wesentlich senkte. Eine andere Bielefelder Firma liefere die Beutel bedeutend billiger. Verhandlungen führten nicht zum Ziele, die billigere Firma bekam den Auftrag. Nun zeigte sich folgendes: Die Firma, die jahrelang diese Arbeit hergestellt hatte, mußte die Arbeitszeit im Betriebe wesentlich herabsetzen. Die Firma, die den Auftrag bekam, konnte diesen jedoch nicht im Betriebe herstellen, denn hier wurden trotzdem noch Entlastungen vorgenommen. Der Auftrag wurde im Zellengefängnis fertiggestellt. Wir sind der Ansicht, daß die Gefängnisarbeit nicht zu einer derartigen Gefahr für unsere Kolleginnen werden darf. Der Staat sollte für die fertigen Arbeiter wenigstens ebensoviel nehmen, wie die Unternehmer für Heimarbeit geben müssen, damit nicht derartige Schmutzkonzurrenz zum Schaden der Arbeiter getrieben werden kann. Wir nehmen an, daß der Staat das Geld doch auch gebrauchen kann.

Unsere Jugendbewegung ist im Fluß. Wenn auch in den Sommermonaten etwas Stille herrschte, so haben jetzt wieder die Fackturje und andere Veranstaltungen begonnen, die befriedigend besucht sind. Es könnte noch besser werden, wenn sich die älteren Kollegen mehr um die Beihilfen kümmern und ihnen mit Rat und Tat beistehen würden. Die Zusammenarbeit mit den anderen graphischen Verbänden ist eine gute. Eine Versammlung, vom Graphischen Kartell abgehalten, fand viel Anklang. Solche Veranstaltungen sollen alle Vierteljahr stattfinden.

In den Außenorten ist noch alles beim alten, nur in Gütersloh ist die Firma Frey in Konkurs geraten, wobei unserer Kollegenschaft ein Teil ihrer ausstehenden Löhne verlorengehen wird. Die Kollegenschaft ist von uns auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, da ihr schon vorher der Lohn nicht voll ausbezahlt wurde. Dieses sollte eine Mahnung an die übrigen Mitglieder sein. — Hergt streifte dann die 40-Stunden-Woche, die nur dann für uns einen Sinn hat, wenn ein Lohnausgleich stattfindet und den Unternehmern die Pflicht auferlegt wird, Arbeiter einzustellen.

Hierauf gab er den Kassenbericht, der vervollständigt vorlag. Besonders erfreulich ist, daß an Arbeitslosenunterstützung weniger ausgegeben wurde als im vorigen Quartal. Auch die Lokalkasse ist gesund. Der Mitgliederbestand hat sich gehoben. Zum Schluß sagte Kollege Hergt die gesamte Situation, in der sich die Arbeiterschaft befindet, zusammen. Die Angriffe auf das Tarifwesen und die Sozialversicherung sind die Merkmale der Zeit. Die Arbeiterschaft soll wieder rechtlos gemacht werden. So wollen es die Unternehmer. Sie glauben dadurch die Krise beheben zu

tönnen. Bundesgenossen sind ihnen die Faschisten, die zur größten Gefahr für die Arbeiterschaft geworden sind. Dieser Gefahr Herr zu werden, bedarf es der Zusammenfassung aller Kräfte. Nicht Zersplitterung der Arbeiterschaft, sondern einig und geschlossen muß die Parole der Zukunft sein. Wir stellen der Forderung der Unternehmer unsere Forderungen entgegen. Internationale Verständigung und Zusammenarbeit der Völker. Die endliche Liquidierung des Krieges durch internationale Abklärung. — Eine Entschleunigung der Abklärung wurde durch die Mitgliederversammlung gegen eine Stimme angenommen.

An den Geschäftsbericht schloß sich eine lebhaft diskutierte Diskussion an. Der Kollege Heidemann griff die Wertigkeiten scharf an. Kollege Vinneweber und andere Kollegen traten ihm entgegen.

Ueber die Erhöhung der Beiträge zur Invalidenunterstützung sprach Kollege Ströhl. Er trat für die Erhöhung ein. Obwohl sich alle Redner den Ausführungen des Kollegen Ströhl angeschlossen, wurde doch Kritik an der Einstellung des Hauptvorstandes geübt, der diese Situation voraussehen und auch den Arbeitslosen die Möglichkeit geben mußte, den Beitrag zur Invalidenversicherung weiter zu zahlen. Wozu haben wir überhaupt einen Verbandsbeitrag? Das letzte Wort über dieses Schmerzenskind wird auf dem nächsten Verbandstag gesprochen werden. Der Grundgedanke der Versammlung war jedenfalls, die Invalidenunterstützung des Verbandes zu erhalten und für die Erhöhung einzutreten. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Brandis. In unserer am 12. November stattgefundenen Versammlung sprach Gauleiter Kollege Miering-Chemnitz über „Krise und Gewerkschaften“. Das Referat wurde von der erschienenen Kollegen-schaft sehr beifällig aufgenommen. Auch die anderen Punkte der Tagesordnung fanden rege Anteilnahme. Mitgliederwerbung und auch pünktlicherer Beitragszahlen muß sich die Kollegen-schaft besonders zur Pflicht machen, denn in der jetzigen Zeit ist größere Aktivität eines jeden einzelnen geboten. Einer Beitragserhöhung steht die Mitgliederschaft nicht gerade günstig gegenüber, trotzdem die Beschäftigung in unserem Ort nicht als schlecht bezeichnet werden kann. Zu bemängeln ist, daß bei den wenigen Versammlungen, die stattfinden, der Besuch nicht so ist, wie es notwendig wäre.

Chemnitz. Am 11. November sprach in unserer Mitgliederversammlung Kollege Meier, ehemaliger Schüler der Wirtschaftsschule Berlin, über „Staat und Gewerkschaften“. Kollege Meier schilderte die Entwicklung der Gewerkschaften und deren allmählich steigenden Einfluß auf Staat und Wirtschaft. Ausgehend von der Zeit des Frühkapitalismus zeigte der Referent die Stimmung der Arbeiter dieser Periode. „Wir haben nichts zu verlieren, sondern eine Welt zu gewinnen“, war die Einstellung der Arbeiter jener Zeit. Die Breslauer Arbeiter- und Bielauer Weberunruhen sind typische Beispiele dieser Stimmung. Damals wurden die ersten Arbeitervereine gegründet und sofort vom Staat mit Sondergesetzen und Schikanen getrieben. Doch die Entwicklung konnte kein Geßel aufhalten. Im Jahre 1916 kam zum ersten Male ein Gewerkschaftsführer in den Staatsapparat und seit dieser Zeit ging es stetig aufwärts mit unserem Einfluß auf den Staat. Kollege Meier schilderte die verschiedenen Institutionen, in denen Gewerkschaftsvertreter sitzen. Die Vertretung der Arbeiterinteressen in diesen Institutionen ist stark abhängig von den politischen Machtverhältnissen und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. In guter Konjunktur wird es leicht sein, für die Arbeiterschaft mehr herauszuholen, als das heute möglich ist. Aus alledem kann man ersehen, daß die Worte „der Arbeiter hat nichts zu verlieren als seine Ketten“ heute nicht mehr zutreffen. Mit dem Appell, mitzuarbeiten an der Kleinarbeit für den Verband schloß der Referent seine Ausführungen.

Kollege Miering ging näher auf das Schlichtungswesen ein und stellte fest, daß dieses heute nicht mehr den Schwachen hilft, sondern der Schwache fühlt sich von ihm verlassen. Die Schandschiedsprüde der letzten Zeit sprechen Bände. Die Tarifverträge in der graphischen Industrie stehen vor ihrem Ablauf und uns stehen schwere Kämpfe bevor. Eine Notiz im Nazijorgan „Freiheitskampf“ zeigt, daß auch der graphischen Arbeiterschaft Gefahr droht. — Anschließend teilte Kollege Miering mit, daß im Februar 1932 die Abklärungskonferenz stattfindet. Er brachte hierzu eine Entschleunigung zur Abstimmung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Mit einem Hinweis auf unsere Urabstimmung wurde die Versammlung geschlossen.

Erlangen. Am 14. November veranstaltete unsere Zählstelle einen sehr zu besuchenden Familien- und Ehrenabend. Kollege Penkel begrüßte die Erschienenen, besonders die vier Jubilare, die Kollegin

Käte Sticht und die Kollegen Hohenberger, Hüttnier und Bah. Von der Zählstelle Nürnberg-Fürth waren die Kollegen Herber, Keller und Scharer erschienen, die Festrede hatte Kollege Weinländer übernommen. Er schilderte den Aufstieg der Zählstelle bis zur gegenwärtigen Zeit. Früher war es schwer, Mitglied einer Organisation zu sein. Um so mehr müssen wir unsere alten Kämpfer ehren, die heute schon 30 und 40 Jahre unserem Verbande angehören. Unsere Jubilare haben mitgeholfen, die Scharte auszuweihen, die uns der Streik 1906 gebracht hatte. Es blieben damals viele auf der Straße. Wir müssen auch weiter die jähge Ausdauer beibehalten, um die Ansprüche des Unternehmertums abzuwehren. Die jüngeren Kollegen haben die Pflicht, die alten Kämpfer zu unterstützen und zu erziehen. Die Erlanger Zählstelle ruht auf einem guten Fundament, sie hatte auch die ersten Jubilare im Gau. Bis jetzt zählt Erlangen 19 Jubilare. Kollege Weinländer begrüßte die diesjährigen vier Jubilare und überreichte ihnen im Auftrage des Verbandsvorstandes die Ehrenurkunde. Mit einem Hoch auf die Jubilare und auf den Verband schloß er seine Festrede. Anschließend überreichte Kollege Penkel im Auftrage der Zählstelle den Jubilaren entsprechende Geschenke.

Hast du schon abgestimmt?

Nur noch bis zum

5. Dezember

kannst du deinen Stimmzettel abgeben. Es ist also

höchste Zeit,

wenn du dich an der Abstimmung beteiligen willst! Hilf mit, unsere Invaliden-Unterstützung zu sichern und darum

stimme mit „Ja“

Kollege Hohenberger dankte im Auftrage der Jubilare für die dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeit. Der Abend wurde durch Musik, Komiker und Tanz verschönt; nur schade, daß allzufrüh die Morgenröte heranrückte und die Kollegen sich trennen mußte.

Hannover. Unsere am 16. November stattgefundenen Generalversammlung hatte nur einen mäßigen Besuch. Den Geschäftsbericht der Ortsverwaltung gab Kollege Kornacker. Aus dem Bericht ging hervor, daß im verfloßenen Quartal zwei Mitgliederversammlungen und fünf Sitzungen der Ortsverwaltung stattgefunden haben. Ferner nahmen die Mitglieder der Ortsverwaltung an einer vom Ortsaus-schuß des DGB. einberufenen Vorstanderversammlung teil. In dieser Zeit fand auch eine Betriebsversammlung statt. Von der graphischen Gruppe der Betriebsräte wurden drei Gruppenratsitzungen abgehalten. Vor dem Arbeitsgericht wurden zwei Rechtsstreitigkeiten ausgetragen. In einem Falle hatte die Klage vollen Erfolg, im zweiten Falle wurde sie zurückgezogen. Unsere Jugendgruppe veranstaltete im 3. Quartal insgesamt 14 Zusammenkünfte und drei Wanderungen. Alle Veranstaltungen hatten unter Leitung des Kollegen Grühmann guten Besuch aufzuweisen. Verhandlungen mit Unternehmern wegen Differenzen fanden in fünf Fällen statt. Die Beschäftigung hat im 3. Quartal eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende Juli 489, Ende Oktober 517 Mitglieder. Kurzarbeiter waren Ende Juli 259, Ende Oktober 231 vorhanden. An Mitgliedern zählte Hannover Anfang des Quartals 1587 und Ende des Quartals 1534. — Den Kassensbericht erstattete Kollege Kempe. Die Verbandskasse bilanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 32.107,10 Mk. Die Totalkasse hatte eine Einnahme von 24.089,76 Mk., eine Ausgabe von 2343,47 Mk. und einen Bestand von 21.746,29 Mk.

Nach Mitteilungen tariflicher Natur verwies Kollege Kornacker auf die vom 22. November bis zum 5. Dezember stattfindende Urabstimmung betr. Invalidenunterstützung hin. Es sei Ehrenpflicht der

Kollegen-schaft, dafür zu sorgen, daß die Unterstützung auch in dieser schlechten Zeit aufrechterhalten bleibt. Sodann behandelte Kollege Kornacker eingehend das Problem der Abklärung. Eine vorgelegte Entschleunigung fand einstimmige Annahme. Kollege Lippert bat, das am 29. November stattfindende Herbstkonzert des Uthmann-Chors zu besuchen. Nachdem die Versammlung unserer verstorbenen Kollegin Anna Riegel gedacht hatte, kam sie nach einigen Mittellungen interner Natur zum Abschluß.

Karlsruhe. Zu einer schlichten Feier fanden sich unsere Mitglieder am 7. November im „Volkshaus“ ein, galt es doch, vier Jubilare an diesem Abend für 25jährige Mitgliederschaft zu ehren. Es waren dies die Kollegen Siegel, Koch, Furtwängler und Jawellit. Kollege Vogel gab einleitend einen kurzen Ueberblick über das seither Geschaffene und in jähem Ringen mit den Unternehmern Eroberte. All das, was unsere Alten oft mühselig und pfennigweise dem Gegner abgerungen haben, hat unsere Jugend als eine Selbstverständlichkeit hingegenommen. Für ihre Arbeit gebührt unseren alten Mitgliedern Dank und Anerkennung. Unsere Jubilare hielten einen Ansporn für unsere Jugend sein trotz der heutigen schlechten Wirtschaftslage. Verzagen darf nicht über uns kommen, zeigen wir Jungen den Alten, daß wir den gewerkschaftlichen Gedanken erfasst haben. Wir sind und wollen sein die Vorkämpfer einer besseren Zukunft. Jeder der Jubilare erhielt die Ehrenurkunde des Verbandes sowie eine kleine Aufmerksamkeit von der Zählstelle. Dem Kollegen Jawellit wurde eine besondere Ehrung durch seine Geschäftskollegen zuteil. Im Namen der vier Jubilare dankte er für die ihnen gewordene Ehrung. Umrahmt war die Feier von ernstlichen und heiteren Gesangsvorträgen uneigennütziger Sänger. Auch unsere Mandolinsenspieler taten ihr möglichstes. Daß auch der Tanz nicht zu kurz kam, ist selbstverständlich.

Der eigentlichen Feier voran ging eine kurze Mitgliederversammlung. Neben anderem kam Kollege Vogel auch auf die demnächst stattfindende Urabstimmung über die Erhöhung des Beitragsanteiles für die Invalidenunterstützung zu sprechen. Ferner wurde unsere Lokalunterstützung für Ausgesteuerte den Einnahmen der Totalkasse angepaßt.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes.

Urabstimmung. Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachungen in Nr. 46 und 47 der „Buchbinder-Zeitung“ machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Abgabe der Stimmzettel bis einschließl. 5. Dezember 1931 zulässig ist. Mitglieder, die mit ihrem Verbandsbeitrag auch den Beitrag für die Invalidenunterstützung leisten und noch nicht abgestimmt haben, bitten wir, bis spätestens 5. Dezember ihren Stimmzettel abgeben zu wollen.

*

Adressenänderungen.

B = Bevollmächtigter, K = Kassierer.

Grimma i. Sa. B.: Paul Tittel, Reismiger Str. 62.
K.: E. Fuhrmann, Postfach 21.

Gladbach-Rheinh. B.: J. Bauer, Korfchenbroich, Rhld., Pötscherstr. 61.

K.: J. Quack, Erzbergerstr. 108.

Der Verbandsvorstand.

Inhaltsverzeichnis.

Der „vertragstreue“ Innungsbund.
Die Laufdauer unserer Reichsmantelverträge und Reichslohnliste.
Die Arbeitslosigkeit in der Papierindustrie.
Wir erkliden in Borräfen.
Internationales: Aus dem Verband der Bucharbeiter in Frankreich — Die Sozialgesetzgebung in Spanien.
Kurze Notizen.
Die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige.
Wieder aktiv in den Reihen der Gewerkschaftsjugend.
Berichte: Aachen — Altenburg i. Th. — Bielefeld — Brandis — Chemnitz — Erlangen — Hannover — Karlsruhe.
Hast du schon abgestimmt?
Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes: Urabstimmung — Adressenänderungen.